

Matthäus 25, 1-13

gehalten:

am 9. November 2024 (Vorabend vor Drittl. So. im Kirchenjahr) in Alfeld (Paulusgemeinde)

am 10. November 2024 (Drittletzter So. im Kirchenjahr) in Hannover (St. Petri-Gemeinde)

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da war und der da ist und der da kommt, unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Das Wort Gottes, das der heutigen Predigt zugrunde liegt, ist das Evangelium vom Ewigkeitssonntag, ist aber für den heutigen Tag in der Evangelienlesung der LCMS vorgesehen und steht beim Evangelisten Matthäus im 25. Kapitel, wo Jesus zu seinen Jüngern spricht:

- 1) Dann wird das Himmelreich gleichen zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen hinaus, dem Bräutigam entgegen.**
- 2) Aber fünf von ihnen waren töricht und fünf waren klug.**
- 3) Die törichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen kein Öl mit.**
- 4) Die klugen aber nahmen Öl mit in ihren Gefäßen, samt ihren Lampen.**
- 5) Als nun der Bräutigam lange ausblieb, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein.**

6) Um Mitternacht aber erhob sich lautes Rufen: Siehe, der Bräutigam kommt! Geht hinaus, ihm entgegen!

7) Da standen diese Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen fertig.

8) Die törichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsre Lampen verlöschen.

9) Da antworteten die klugen und sprachen: Nein, sonst würde es für uns und euch nicht genug sein; geht aber zu den Händlern und kauft für euch selbst.

10) Und als sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen.

11) Später kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, tu uns auf!

12) Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht.

13) Darum wachet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde.
Lasst uns beten: Herr Gott, himmlischer Vater, segne du nun durch deinen Heiligen Geist alles Reden und Hören. Amen.

Liebe Geschwister in unserem Heiland Jesus Christus,
„Die Europäer haben die Uhr, wir haben die Zeit“ lautet ein afrikanisches Sprichwort. Das durfte ich im Jahr 2006 während

meines Diakoniepraktikums erfahren, bei dem ich in Südafrika mit vielen Schwarzafrikanern im Thembazentrum zusammen arbeitete. Ja, sie hatten wirklich Zeit und zwar seeehr viel davon! Während es in Deutschland oftmals auf Pünktlichkeit ankommt, war vielen von den Mitarbeitern das nicht allzu wichtig. Warum auch, schließlich haben sie das, was ich nicht hatte, nämlich Zeit.

So kam es an einem Tag dazu, dass wir uns verabredeten nach der Mittagspause an einem Haus weiterzuarbeiten und hatten vereinbart uns um 14.00 Uhr zu treffen. Es wurde 14.15 Uhr/14.30 Uhr, nichts passierte. Es wurde 14.45 Uhr, nichts passierte, bis ich mir schließlich sagte: „Das wird nichts mehr, die kommen nicht mehr. Ich gehe.“ Gerade als ich gehen wollte, bogen meine beiden Kollegen um die Ecke. Wir hätten uns um ein Haar verpasst...

Langes Warten kann manchmal dazu führen, dass man davon ausgeht, dass vereinbarte Termine verschlafen worden sind oder nicht mehr stattfinden. Bei der Bahn rechnet man vielleicht schon gar nicht mehr damit, dass Züge pünktlich kommen und oftmals fallen sie ganz aus. Und manchmal wartet so mancher darauf, dass bei einer zerstrittenen Regierung, endlich mal was passiert und ein Machtwort gesprochen wird, und es

dauert und dauert... Und dann ist man doch erstaunt, wenn etwas passiert...

Passiert noch etwas? Erscheint er noch? So fragen sich auch die zehn Jungfrauen im Gleichnis, das Jesus erzählt. Das Gleichnis mag uns dabei erstmal sehr fremd sein, wenn wir es mit Hochzeiten bei uns vergleichen. In der Regel bekommt man heutzutage schon ein Jahr vorher eine „Save the date“-Nachricht, dass man sich den Tag der Hochzeit von Verwandten und Bekannten blockieren soll. Dann kommt irgendwann die aufwändig gestaltete Einladung, in der neben der Uhrzeit für den Gottesdienst auch schon hin und wieder ein genauer Zeitplan steht, bis wann Beiträge angemeldet werden müssen, wann der anschließende Sektempfang, das Gruppenfoto, das Abendessen und das Katerfrühstück stattfinden wird.

In der Antike vereinbarte man wohl den Tag der Hochzeit, aber keine Uhrzeit, wann es losgehen sollte. Es ging dann los, wenn alles vorbereitet und fertig war. Und weil es am Tag oftmals sehr heiß war, fanden die meisten Feiern eben am Abend statt. Und weil eben niemand genau wusste, wann nun alles vorbereitet war, wartete die Braut im Haus der Eltern darauf, dass

der Bräutigam sie abholte. Sie war dabei nicht allein, sondern die Brautjungfern warteten mit ihr zusammen.

Sobald klar war, dass der Bräutigam sich dem Haus näherte, hatten diese dann die Aufgabe, sich dem Bräutigam zu nähern und ihm entgegenzugehen. Und bei der Dunkelheit war es logisch, dass man in einer Zeit, wo Straßenlaternen und elektrisches Licht noch ein Fremdwort waren, Öllampen dabei haben musste.

Was muss das für ein Trubel im Haus der Braut mit ihren Brautjungfern gewesen sein. Da wird man gelacht haben und ist voller Spannung und innerlicher Aufregung. Man hilft sich gegenseitig in die Gewänder, macht sich die Haare. Es kribbelt im Bauch: Wann kommt er? Wann geht es los? Ich kann es kaum erwarten!

Doch... der Bräutigam kommt einfach nicht. Vor dem inneren Auge sehe ich eine Sanduhr, durch die unentwegt Sand rieselt und es passiert einfach nichts. Die Aufregung weicht. Gelangweilt stützt man den Kopf auf die Hände, die ersten gähnen und werden müde. Und dann schlafen sie ein. Eine nach der anderen....

Dass sich die Ankunft des Bräutigams verzögerte war nicht ungewöhnlich. Jesus macht aber deutlich, dass dieser Bräutigam hier „lange ausblieb“. Sie müssen außergewöhnlich lange warten. Welche Gedanken den Brautjungfern durch den Kopf gehen, verrät Jesus uns nicht. Ob sie sich vielleicht sagen: „Das wird nichts mehr, die kommen nicht mehr. Ich gehe.“ Ja, langes Warten kann manchmal dazu führen, dass man davon ausgeht, dass vereinbarte Termine verschlafen worden sind oder nicht mehr stattfinden und es dauert und dauert... Und dann ist man doch erstaunt, wenn etwas passiert...

Verzögerungen können ganz unterschiedliche Gründe haben: Bei der Bahn sind es vielleicht Defekte am Zug oder den Gleisen. Bei einer Regierungskrise fürchtet man die Konsequenzen und wägt ab, ob man nicht länger durchhalten sollte und sich die Dinge von selbst klären.

Doch warum verzögert sich der Bräutigam? Es ist offensichtlich, dass Jesus hier von seiner Wiederkunft redet. Und da mag man sich fragen: Warum dauert das so lange?

Der Apostel Petrus gibt uns im 3. Kapitel seines 2. Briefes darauf einen Hinweis, wenn er schreibt: **Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, dass**

jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde.

Ja, unser Herr Jesus Christus, der Bräutigam, er wird wiederkommen. Das ist gewiss. Das hat er fest versprochen. Und das ist vielfach in der Heiligen Schrift belegt. Und es ist ein Zeichen der Gnade für viele, dass er noch nicht zurückgekommen ist, weil so noch Zeit zur Umkehr ist. Zeit zu Christus umzukehren. Seine Sünden zu bekennen und Vergebung zu bekommen. Denn dass Christus wiederkommen wird, ist kein Thema, das uns nur im grauen November beschäftigen soll. Der Evangelist Ernst Krupka erzählte mal: *„Ich habe mein Neues Testament durchgelesen und dabei alle Stellen, die vom Kommen des Herrn handeln, grün angestrichen. Am Ende war mein ganzes Testament geradezu grün bemalt.“*

In der Tat wird in den 260 Kapiteln des Neuen Testaments 300x von der Wiederkunft Jesu geredet. Und wir werden mindestens in den nächsten Wochen bis in die Adventszeit hinein wieder davon hören.

Und das ist wichtig. Deshalb erzählt doch Jesus dieses Gleichnis, weil es dabei zu folgender Situation kommen wird:

Um Mitternacht aber erhob sich lautes Rufen: Siehe, der Bräutigam kommt! Geht hinaus, ihm entgegen! Da standen diese Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen fertig.

Die törichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsre Lampen verlöschen. Da antworteten die klugen und sprachen: Nein, sonst würde es für uns und euch nicht genug sein; geht aber zu den Händlern und kauft für euch selbst.

Der Bräutigam kommt und fünf haben genug Öl und fünf nicht. Es ist im Laufe der Jahrhunderte viel darüber diskutiert worden, was es mit dem Öl auf sich hat und Jesus sagt es auch nicht. Das Öl ist in der Heiligen Schrift oftmals ein Symbol für den Heiligen Geist. Paulus schreibt in 2. Korinther 1,21f z.B.: **Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt hat und versiegelt und in unsre Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat.**

Und in einem Vers unseres Gesangbuchs dichtet Paul Gerhardt über den Heiligen Geist: *Du bist das heilig Öle, dadurch gesalbet ist mein Leib und meine Seele dem Herren Jesus Christ zum wahren Eigentum, zum Priester und Propheten, zum König, den in Nöten Gott schützt vom Heiligtum. (ELKG 482,4)*

Steht das Öl für den Heiligen Geist? Steht es für den Glauben? Schließlich kann man den ja auch nicht teilen. Letzte Gewissheit haben wir da nicht. Und es ist auch klar: Alle Jungfrauen schlafen ein. Alle sind auf den Ruf angewiesen, dass der Bräu-

tigam ankommt. Da kann keiner auf seine Kraft schauen und sagen: „Ich bin aber wach geblieben“ oder „Ich habe durchgehalten“.

Ich erinnere mich an die Situation, als ich in Südafrika auf die Mitarbeiter gewartet habe: Ich wollte gerade gehen, weil ich mir dachte: „Das wird nichts mehr, die kommen nicht mehr. Ich gehe.“ Ich habe ihrem Wort, dass sie kommen, irgendwann nicht mehr vertraut, als sich ihre Ankunft verzögerte.

Dass der Bräutigam um Mitternacht kommt und die Hochzeit dann losgeht, war auch in der Antike nicht gewöhnlich. Somit war doch eigentlich klar, dass man nicht mehr Öl benötigte, als bis Mitternacht nötig war.

Doch die klugen Jungfrauen vertrauen dem Wort des Bräutigams, dass er kommen wird. Sie verlassen sich auf seine Verheißung. Die, die das Öl haben, zeigen damit, dass sie Glauben haben gegen den Augenschein. Glauben daran, dass es das Hochzeitsfest geben wird, auch zu einer sehr späten Stunde. Sie vertrauen der Verheißung, dass der Bräutigam kommt, egal wie lange er auf sich warten lässt. Und sie sind vorbereitet, dass es länger dauern könnte.

Klugheit und Torheit im Glauben bzw. klug sein und töricht sein hat also nichts mit Intelligenz zu tun, sondern mit Vertrauen in Gottes Wort. Deshalb sagt Jesus einige Kapitel vorher in der Bergpredigt auch:

Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet. Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der gleicht einem törichten Mann, der sein Haus auf Sand baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, da fiel es ein und sein Fall war groß. (Matthäus 7, 24ff)

Und sein Fall war groß.. Ja, dieser Realität müssen auch die fünf törichten Jungfrauen ins Auge blicken. Und das ist die bitterste Realität, der man ins Auge schauen kann.

Jesus verdeutlicht, dass der Karnevalsschlager, der ab (über-)morgen vermutlich an ein oder anderen Ort wieder gespielt wird, nicht der Wahrheit entspricht, in dem es heißt: *„Wir kommen alle, alle, alle in den Himmel. Weil wir so brav sind, weil wir so brav sind. Das sieht selbst der Petrus ein. Er*

sagt: „Ich lass' gern euch rein.“ Ihr ward auf Erden schon die reinsten Engelein.“

Beim Hochzeitsmahl, von dem Jesus erzählt, sind die Türen am Ende verschlossen. Und Matthäus berichtet:

Später kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, tu uns auf! Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht.

Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht. Diese Worte aus dem Mund Jesu zu hören, ist das Schlimmste, das einem Menschen passieren kann. Dass du und ich am Ende nicht beim Hochzeitsmahl ankommen, sondern vor verschlossener Tür stehen.

Passiert noch etwas? Erscheint er noch? Oh ja. Auch wenn langes Warten manchmal dazu führen kann, dass man davon ausgeht, dass vereinbarte Termine verschlafen worden sind oder nicht mehr stattfinden und es dauert und dauert... Und auch wenn die Bahn noch so oft ausfallen sollte: Die Wiederkunft Christi wird es nicht tun.

Christus wird wiederkommen, das hat er fest versprochen. Es mag sein, dass du und ich vorher einschlafen und im Grab ruhen, aber der Ruf, dass der Bräutigam kommt, den hört selbst

ein Lazarus, als er aus dem Grab gerufen wird. Und dann wird es einzig und allein darauf ankommen, ob er Jesu Verheißung vertraut hat, sprich: Ob er im Glauben an Christus hängt.

Und daran erinnert dich Jesus in jedem Gottesdienst durch sein Wort: Jede Predigt, jedes Wort der Heiligen Schrift, jede Abendmahlsfeier ist eine Erinnerung an die Einladung zum Hochzeitsmahl, die er dir am Tag deiner Taufe gegeben hat. Du bist berufen am Hochzeitsmahl in Gottes neuer Welt teilzunehmen, wo weder Traurigkeit, Schmerz, Leiden, Sünde und Tod mehr etwas zu sagen haben.

Am Tauftag hat er dir eine „Save the date“-Nachricht gegeben, dass du dir diesen Tag blockierst und dich Jesu Wiederkunft nicht unvorbereitet trifft. Darum schlag die Einladung Jesu nicht aus. Lass dich von ihm immer wieder einladen und beschenken vom Gekreuzigten.

Wir mögen die Uhr haben. Aber wir wissen nicht, wann Christus wiederkommt. Die Afrikaner mögen die Zeit, aber sie läuft ab. Nur Christus hat den Tag der Wiederkunft bereit. Und das ist gut so. Amen.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Andreas Otto, Pfarrer)